Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 49 (1967-1969)

Artikel: Die Samoa-Inseln
Autor: Leemann, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324133

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE SAMOA-INSELN

Albert LEEMANN*

West Samoa, der erste unabhängige Staat Polynesiens

Mit 3127 km² bildet der *Samoa-Archipel,* abgesehen von Hawaii, die grösste Inselgruppe Polynesiens. Während Eastern Samoa ein nicht eingegliedertes Territorium der Vereinigten Staaten ist, stellt Western Samoa den ersten und einzigen unabhängigen Inselstaat Polynesiens dar. West Samoa umfasst neben den zwei Hauptinseln Savai'i (1800 km²) und Uupolu (1100 km²) eine Reihe kleinerer, zum Teil unbewohnter Eilande, die zumeist in der Lagune innerhalb des Uupolu-Wallriffes liegen. Die Inseln sind zwischen 13° südlicher Breite bis 15° südlicher Breite und 171° westlicher Länge bis 173° westlicher Länge einzuordnen. Der ausgezeichnet ausgebaute Flugplatz von Pago Pago auf US Samoa gewährleistet den Anschluss an das internationale Flugnetz; die immensen Distanzen zwischen den Pazifikinseln werden im heutigen Jetverkehr in wenigen Stunden bewältigt. West Samoa liegt 3000 km nordöstlich von Neuseeland, 4200 km südwestlich von Hawaii, 1300 km östlich der Fidschi Inseln und 6500 km südöstlich von Japan. Zwischen Samoa und den Fidschi Inseln verläuft die internationale Datumslinie.

Steil ragen die vulkanischen Kuppen der Inseln empor; der höchste Gipfel erhebt sich auf 1800 m. Die kurzen Flüsse sind des bedeutenden Gefälles wegen tief eingeschnitten und bilden an den bewaldeten steilen Flanken prächtige Wasserfälle. Ein dichtes Baumkleid überzieht die schmale Küstenebene und versteckt die zahlreichen Siedlungen und Pflanzungen der Einheimischen.

Das samoanische Haus ist ein runder oder ovaler Pavillonbau, der meist auf einem künstlichen Hügel erstellt wird. Palmstämme tragen ein Dach aus Palmstroh; die Seitenwände der Behausung bestehen aus zahlreichen geflochtenen Matten, die je nach Witterung hochgerollt oder herabgelassen werden. Ein sorgfältig gepflegter, sattgrüner Rasen umgibt die Häuser, die oft mit leuchtenden Blüten von Hibiskus, Frangipani, Gardenien und Orchideen umrankt sind. Hohe Kokospalmen und grossblättrige Brotfruchtbäume spenden willkommenen Schatten. Taropflanzungen – der Kartoffelersatz der Südsee – gedeihen in unmittelbarer Nähe der Wohnungen. Malerische Bäche ergiessen sich in tiefblaue Lagunen, die durch Korallenriffe vom offenen Meer abgetrennt werden. Die herbe Schönheit der Insel und die ursprüngliche unverdorbene Lebensart der polynesischen Bevölkerung faszinieren jeden Besucher.

Lagegemäss unterliegt Samoa dem *warmfeuchten Tropenklima.* Die Temperaturen schwanken während des Jahres nur wenig und bewegen sich um 27°. Vom November bis zum April dauert die Regenzeit, die mit der Zeit der höchsten Temperatur zusammenfällt. Die grosse Luftfeuchtigkeit macht sich unangenehm bemerkbar; die täglichen Gewitterregen bewirken nur eine unwesentliche Abkühlung. Da der vorherrschende Südostpassat an den steilen südlichen und östlichen Inselflanken zum Steigen gezwungen wird, übertrifft die jährliche Niederschlagsmenge in diesen Gebieten 3 m. Die relative

* Dr. ALBERT LEEMANN CH 8708 Männedorf

Trockenheit der Monate Mai bis Oktober wird als weniger drückend empfunden. Obwohl West Samoa auch tropischen Stürmen ausgesetzt ist, wird es relativ selten von katastrophalen Hurrikanen heimgesucht. Der eigentliche Hurrikangürtel liegt *zwischen* den Inselgruppen von Samoa, Tonga und den Fidschis.

Der hohen Feuchtigkeit entsprechend ist die Vegetation üppig. Ein dichter Busch, aus dem Farnbäume und mächtige Banyans herausragen, überzieht die Insel. Einige der Hölzer können von den Einheimischen zur Herstellung von Auslegerbooten, Häusern und Werkzeugen verwertet werden.

Völkerkundler behaupten, dass sich in Samoa die *polynesische Kultur* am reinsten erhalten habe. Das will nicht bedeuten, dass die Inselbevölkerung den Neuerungen der Aussenwelt verständnislos gegenüberstehe. Es ist erstaunlich, wie gut sich Neues in die traditionelle Lebensweise eingefügt hat und so trotz einer rasch wachsenden Bevölkerung zur Hebung des Lebensstandards beigetragen hat. Das Leben der Samoaner spielt sich in der Grossfamilie (= Aiga) ab, welche durch Blutsverwandte, Angeheiratete und Adoptierte gebildet wird, die als Haupt der Familie die gleiche Person (= Matai) anerkennen. Der Matai, der sich entweder als Familiensprecher oder -chef bezeichnet, ist für die Führung und die Kontrolle seiner Grossfamilie verantwortlich; er kann Dienstleistungen und die Mitarbeit seiner Angehörigen fordern. Ein gutes Beispiel der altbewährten Aiga-Dorfgemeinschaft ist die Arbeitsorganisation auf dem Familienland: Die jüngeren Familienglieder besorgen die Feldarbeiten auf dem Gemeineigentum. Der Ernteertrag wird vom Matai unter alle Familienangehörigen gerecht verteilt, so dass auch für nicht arbeitsfähige Jüngste, Alte und Kranke gesorgt ist.

Relativ spät erst kam Samoa in Kontakt mit Europa. 1722 sichtete der holländische Entdecker Roggeveen als erster Europäer den samoanischen Archipel. Ab 1830 betraten Missionare die Insel – zuerst die London Missionary Society – und bekehrten die Bevölkerung zum Christentum. Eine Kommission der drei interessierten Länder Grossbritannien, USA und Deutschland sprach 1899 Deutschland die Herrschaft über West Samoa zu, nachdem das Hamburger Handelshaus J.C. Godeffroy schon seit der Mitte des 19. Jahrhunderts grosse Plantagen aufgebaut hatte. 1914 besetzte Neuseeland die deutsche Insel und verwaltete ab 1920 West Samoa als Mandatsgebiet. Am 1. Januar 1962 wurde West Samoa die volle Unabhängigkeit zugesprochen. Das neue Staatswesen ist weder Mitglied des Commonwealth noch der Vereinigten Nationen, erhält aber wesentliche Unterstützungen von Spezialdiensten der vorgenannten Organisationen.

Die Formen der traditionellen Gesellschaftsordnung sind geschickt in das *Gefüge des neuen Staates* eingebaut worden. Die Legislative besteht aus dem Staatspräsidenten und dem Parlament. Diese Behörde, die keine Parteien, sondern Familien, vertritt, setzt sich aus 47 Mitgliedern zusammen. Die 45 samoanischen Parlamentsabgeordneten werden von den 6000 Matais aus ihren Reihen gewählt, während die zwei samoanisch-europäischen Regierungsvertreter aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen sind. Staatspräsident Malietoa Tanumafili II. und Ministerpräsident Fiame Mata'afa II., der die Regierungsgewalt mit einem Kabinett von acht Ministern ausübt, sind beide zugleich hohe Inselchefs und stammen aus Familien, die früher die königliche Gewalt innehatten.

Der Landbesitz

Dorfgut (= Customary Land)	2270 km^2 (77,4%!)
Staatsland	425 km^2
Western Samoa Trust Estates Corporation	130 km^2
Freies Privateigentum (u.a. Missionsbesitz)	110 km^2

Über 77 % des samoanischen Bodens sind Customary Land (= Dorfgut); rechtmässige Besitzer sind die verschiedenen Grossfamilien (Aiga) unter der Führung ihres Matai, der das Land zum Nutzen der Dorfgemeinschaft verwaltet. Privates Besitztum einzelner Familienangehöriger ist innerhalb des Dorfgutes nicht statthaft. Gemeingut kann nicht verkauft, wohl aber durch Regierungsgenehmigung verpachtet werden. Der Handel mit Privatland hingegen ist frei. Grundstücke des Staates, Land der Western Samoa Trust Estates Corporation und der Privatbesitz können zum Aufbau von Industrien und der Erweiterung von Hotelbauten veräussert werden, während Grundstücke des Dorfgutes für denselben Zweck nur auf 30 Jahre verpachtet werden dürfen. Da die Regierung erkannt hatte, dass der grosse Besitz vieler Dörfer zu wenig intensiv genutzt wurde, verabschiedete das Parlament 1965 ein Gesetz über die Verfügbarkeit von Land aus dem Dorfgut. Demgemäss steht dem Landminister das Recht zu, von sich aus Customary Land zur Bewirtschaftung zu verpachten und dabei als Bevollmächtigter der Landbesitzer zu handeln.

Seit der Unabhängigkeitserklärung 1962 bemüht sich die westsamoanische Regierung um die *Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse,* mit dem Ziel, die Lebensbedingungen der sehr rasch anwachsenden Inselbevölkerung (1967: 132'000) zu verbessern. Die begrenzten finanziellen Mittel, die auf der Insel verfügbar sind, haben die Samoaner erkennen lassen, dass sie auf Fremdkapital und das Know-how ausländischer Unternehmer angewiesen sind, falls sie der steigenden Stellennachfrage der arbeitssuchenden Einheimischen genügen wollen. Um eine drohende Arbeitslosigkeit zu vermeiden, müssen zwischen 1966 und 1970 7500 neue Arbeitsstellen geschaffen werden. Eine Gewerbeschule in der Hauptstadt Apia ist dafür besorgt, dass auch die gutbezahlten qualifizierten Arbeitskräfte von den Samoanern gestellt werden können.

Die 1965 beschlossenen *Enterprises Incentives Act* sollen durch Steuervergünstigungen und der Möglichkeit langjähriger Pachtverträge ausländische Unternehmer ermuntern, ihre Geschäftstätigkeit nach West Samoa zu verlegen; so sind beispielsweise folgende Unternehmen während der ersten fünf Jahre steuerfrei:

1) Firmen, die landwirtschaftliche Produkte verarbeiten
2) Hotels und andere Unternehmen, die den Tourismus fördern
3) Fabriken jeder Art
4) Fischerei-Unternehmen
5) Aufforstungsbetriebe
6) Forschungsinstitute
7) Fluglinien

Auf ein begründetes Gesuch hin, kann die Regierung für weitere 5 Jahre Steuererlass gewähren. Um den Aufbau neuer Betriebe auch andersweitig zu erleichtern, dürfen folgende Produkte zollfrei eingeführt werden:

1) alle Baumaterialien
2) Fahrzeuge
3) Maschinen und gewisse Werkzeuge
4) Apparate
5) bestimmte Rohstoffe

Zwei Jahre über die Steuerbefreiung der Firma hinaus sind ebenfalls Dividenden und Gewinnauszahlungen an Aktienbesitzer von Steuern ausgeschlossen, sofern der Ertrag die Investition des Aktionärs nicht übersteigt. Sollte das Unternehmen in der steuerfreien Periode mit Verlust arbeiten, darf dieser Betrag in späteren Jahren des Gewinnes vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Die Regierung gründete ferner die Western Samoa Hotel Co. Ltd., die durch den Ausbau der touristischen Infrastruktur eine grössere Einnahmequelle aus dem Tourismus erhofft.

Ausser dem Departement für Wirtschaftsentwicklung, das für die Enterprises Incentives Act verantwortlich zeichnet, stehen den interessierten Unternehmern weitere Institutionen zur Verfügung. So veröffentlicht das statistische Büro ein vierteljährlich erscheinendes Bulletin. Ein Lebensmittellaboratorium demonstriert verschiedene Verarbeitungstechniken und berät; Lebensmitteltechniker können sich weiter ausbilden. Das 1966 gegründete Alafua South Pacific Regional College of Tropical Agriculture ist das bedeutendste Zentrum für Agrarforschung und zur Ausbildung von Fachkräften; auf den beiden Hauptinseln finden sich zusätzlich mehrere landwirtschaftliche Versuchsstationen.

Grosse Bedeutung wird der *Allgemeinbildung der Inselbevölkerung* zugemessen. Relativ viele Samoaner sind des Lesens und Schreibens kundig; 90 % der Kinder im Primarschulalter besuchen die Schulen. Die einzelnen Dörfer stellen und unterhalten die einfachen Schulgebäulichkeiten, während das Erziehungsdepartement für die Zuteilung der Lehrkräfte verantwortlich ist. Zum jetzigen Zeitpunkt bestehen 157 Primarschulen (127 staatliche und 30 Missionsschulen), 40 Zwischenstufenschulen (15 staatliche und 25 Missionsschulen), 18 Sekundarschulen (7 Staatsschulen und 11 Missionsschulen), 2 Lehrerseminarien (1 staatliches und 1 Missionsschule). Aus dieser kurzen Zusammenstellung über das Schulwesen ist ersichtlich, dass sich der Staat hauptsächlich dem Basisunterricht widmet, während die höhere Ausbildung bisher in erster Linie durch die verschiedenen Missionen gewährleistet worden ist. Begabten Studenten stehen Freiplätze an überseeischen Hochschulen in Neuseeland, Grossbritannien, Australien und auf Hawaii offen.

Die Landwirtschaft als Grundlage der samoanischen Wirtschaft

Die samoanische Wirtschaft fusst weitgehend auf der Landwirtschaft. Der stellenweise fruchtbare vulkanische Inselboden, die häufigen Niederschläge bei hohen Temperaturen lassen bei richtiger Bewirtschaftung gute Ernteerträge tropischer Produkte erwarten. Begünstigt ist vor allem die dichtbevölkerte Insel Uupolu, deren Gestein weithin von tiefem schwarzem Boden bedeckt wird, während Savai'i infolge des rezenten Vulkanismus und der damit zusammenhängenden geringen Bodenbildung weniger fruchtbar ist. Die steilen Gebirgsflanken sind für den Anbau ungeeignet; die Bauerndörfer liegen deshalb

dicht gedrängt auf dem schmalen Küstensaum. Der grösste Teil der landwirtschaftlichen Produktion wird von den Einheimischen erzeugt; auch im Falle der Exportprodukte tritt die von Ausländern geführte Plantagenwirtschaft gegenüber den Pflanzungen stark zurück.

a) Kokospalmen

Die Hauptpflanzungen liegen in der Küstenebene; wohl gedeihen die Kokospalmen auch im Landesinnern, doch nehmen die Ernteerträge mit zunehmender Distanz vom Meer ab. Der Einheimische rechnet mit einem Kopraertrag von 350 kg bis 500 kg pro acre (40.47 a); ausnahmsweise werden Ernten bis 760 kg pro acre erreicht. Die von Ausländern geführten Plantagen tragen 48 Palmen pro acre, Einheimischenpflanzungen eher mehr. Über 90 % der exportierten Kopra stammt von samoanischen Betrieben. Da das Jäten und Strauchsäubern in den Palmgärten zu den teuersten Handarbeiten zählt (ein Landarbeiter darf 4 WS $ pro acre verlangen) und der Felsuntergrund zum Pflügen oder Hacken ungeeignet ist, werden Rinder, sobald die Kokospalmen eine bestimmte Höhe erreicht haben, zum Säubern der Pflanzungen in den Palmenhain getrieben. Die erste Kokosnussernte kann sechs Jahre nach der Anpflanzung erwartet werden. Zwischen dem 9. bis 12. Jahr setzen die vollen Erträge ein. Die Palmen tragen anschliessend während fünfzig bis hundert Jahren Früchte. Die Pflanzungen erleiden enorme Verluste durch Schädlinge; so zerstört der Rhinozeros-Käfer beispielsweise jährlich ungefähr 5000 t Kokosnüsse, was einem wertmässigen Verlust von 3,200,000 DM fob entspricht. Um die Ratten von den Nüssen fernzuhalten, werden die Palmstämme oft mit einem Metallring umspannt. Der Kopra-Handel wird durch die Copra Board kontrolliert, die auch einen Ausgleichfonds für die Produzenten verwaltet.

b) Kakao

Der samoanische Kakao ist qualitativ hochwertig und ist als Mischkakao zur Herstellung von Tafelschokolade begehrt. Pro acre werden 160 Bäume angepflanzt, die fünf Jahre nach dem Anpflanzen Früchte zu tragen beginnen; der durchschnittliche Ernteertrag an Kakaobohnen beträgt 250 kg bis 300 kg pro acre. Schädlinge vernichten durchschnittlich 15 % der zu erwartenden Ernte. Der Exportkakao stammt von Kleinpflanzungen.

c) Bananen

Die Bananen gehören zur täglichen Nahrung der Einheimischen und werden über die ganze Insel angebaut. Der Exporthandel ist unter Kontrolle der Regierung, die einen Minimalabnahmepreis garantiert, der allerdings von Jahr zu Jahr sehr unterschiedlich sein kann. Preisschwankungen sind auf auftretende Pflanzenschädlinge, wechselnde Wetterbedingungen und ändernde Verschiffungsmöglichkeiten zurückzuführen. Die Ernteerträge

sind katastrophalen Schwankungen unterworfen, was in der Tabelle der Exporte deutlich zum Ausdruck kommt. Die Ausfuhr ist in erster Linie nach Neuseeland gerichtet.

d) Rinder

Ursprünglich lediglich zum Sauberhalten der Kokosplantagen eingeführt, wurden die Rinder während der letzten Jahre mehr und mehr zur Fleisch- und Milchversorgung herangezogen. Die Western Samoa Trust Estates Corporation, die ungefähr die Hälfte der 25,000 Rinder auf der Insel besitzt, bemüht sich in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsdepartement durch Einfuhr tropenresistenter Tiere, die bescheidene Qualität der Herden der neuen Zweckbestimmung entsprechend zu verbessern. Durch ein neulich erlassenes Einfuhrverbot für Corned Beef und durch Erhöhung der Zölle auf der Fleischeinfuhr wird die einheimische Viehhaltung stark gefördert.

Aussenhandelsbilanz

Western Samoa wies 1968 ein Aussenhandelsdefizit von 1,660,000 WS $ auf (1 WS $ = 1.40 US $). Wohl ist eine fühlbare Besserung gegenüber dem Zeitabschnitt von 1965 bis 1967 festzustellen, doch ist der Fehlbetrag immer noch 45 % höher als 1961. Das für 1968 erwartete Exportvolumen konnte nicht erreicht werden, da im Februar 1968 ein Hurrikan vor allem die Bananenpflanzungen schwer schädigte.

Übersicht über den Aussenhandel (in 1000 WS $)

Jahr	Import	Export	Aussenhandelsbilanz
1961	5072	3925	–1147
1962	5723	5613	– 110
1963	6014	5273	– 741
1964	7079	5046	–2033
1965	6581	4167	–2414
1966	5729	3295	–2434
1967	5635	3139	–2496
1968	5498	3838	–1660

Importe

1968 war das Jahr der wertmässig geringsten Einfuhr seit der Unabhängigkeit West Samoas. Erhöhte Zollabgaben auf dem Import von Ice Cream, Seife, alkoholfreien Getränken schützen die in Entwicklung befindliche Lokalindustrie. Die Corned Beef Einfuhr wurde gänzlich untersagt und die Steuern auf Benzin, Dieselöl, Kerosin, Spirituosen und Tabak erhöht. 73 % der Gesamteinfuhr stammten 1968 aus den Ländern des Commonwealth, die Samoa eine Sonderbegünstigung gewähren.

Übersicht über die Herkunft der Importe (in 1000 WS $)

Jahr	Commonwealth		Nichtcommonwealth		Total
1963	4721	79 %	1293	21 %	6014
1964	4925	70 %	2154	30 %	7079
1965	4533	69 %	2048	31 %	6581
1966	4334	76 %	1395	24 %	5729
1967	4153	74 %	1482	26 %	5635
1968	4028	73 %	1470	27 %	5498

Exporte

Die Exportsteigerung macht weiterhin Fortschritte; der Ausfuhrwert liegt deutlich über den Erträgen der Jahre 1966 und 1967. Die Erhöhung der Kopraproduktion in Verbindung mit hohen Weltmarktpreisen trug entscheidend zum erfreulichen Resultat bei. Die Bananenpflanzungen litten unter den schweren Februarstürmen, während die Kakaoernte durch die trockene zweite Jahreshälfte beeinträchtigt wurde.

Die wichtigsten wertmässigen Exporte West Samoas im Zeitabschnitt von 1961 bis 1968 (in 1000 WS $)

Jahr	Gesamtexport	Kopra	Kakao	Bananen
1961	3925	1346	1196	1290
1962	5613	1310	2330	1816
1963	5273	1742	1670	1648
1964	5046	1840	1445	1580
1965	4167	1748	908	1218
1966	3295	1572	1208	158
1967	3139	928	1462	260
1968	3838	1880	1276	269

Die Zahlungsbilanz 1968

Die Ertragsbilanz West Samoas weist für 1968 einen Überschuss von 154 000 WS $ auf. Dieser günstige Abschluss ist in erster Linie auf die Senkung des Aussenhandelsdefizites zurückzuführen, bedingt durch gesteigerte Exporte bei verminderter Einfuhr (vgl. Übersicht über den Aussenhandel). Dem Aussenhandelsdefizit von 1,660,000 WS stehen 1,814,000 WS $ Einnahmen aus der Dienstleistungsbilanz gegenüber, so dass 1968 die Ertragsbilanz zum erstenmal seit der Unabhängigkeit positiv lautet.

Übersicht über die Ertragsbilanz 1965–1968 (in 1000 WS $)

	1965	1966	1967	1968
Aussenhandelsbilanz	–2414	–2434	–2496	–1660
Dienstleistungsbilanz	1241	1970	1707	1814
Ertragsbilanz	–1173	– 464	– 789	+ 154

Die überseeischen Reserven der samoanischen Regierung wie auch der Bank of Western Samoa zeigten nach Jahren der Erschöpfung eine erfreuliche Erholung.

Die Veränderung der westsamoanischen Übersee-Reserven (in 1000 WS $)

1965 – 1430
1966 – 135
1967 – 715
1968 + 306

Politische Stabilität und das begeisterte Mitgehen der Bevölkerung erlaubten West Samoa den Anlaufsschwierigkeiten nach der Unabhängigkeitserklärung erfolgreich zu begegnen und zu reifen. Die Entwicklungsbemühungen des neuen Staates werden von den anderen Südsee-Inseln sorgfältig verfolgt, dient West Samoa doch den pazifischen Eilanden als Testfall für Erfolg oder Misserfolg eigener Unabhängigkeitsbestrebungen.

Ost Samoa – ein amerikanisches Territorium im Südpazifik

Amerikanisch Samoa – auch unter dem Namen *Eastern Samoa* bekannt – ist ein nicht eingegliedertes Territorium der Vereinigten Staaten, das von 1900 bis 1951 der US Navy unterstellt war, seither aber direkt dem Departement des Innern untersteht und von einem Gouverneur regiert und von amerikanischen Beamten verwaltet wird. Es umfasst die östlichen Inseln der Samoa Gruppe, welche um 14° südlicher Breite und 170° westlicher Länge in der Südsee gelegen sind. Die sieben Inseln, zusammen nur 200 km² umfassend, zählen 26,000 Bewohner. Das bedeutendste Eiland ist Tutuila, wo auch der Hauptort und Gouverneurssitz Pago Pago liegt. Die Bewohner Eastern Samoas – meistens Polynesier – sind wohl Amerikaner, ohne aber vollberechtigte USA-Bürger zu sein.

Die *Hauptinsel* mit ihren steil aufragenden Kuppen ist vulkanischen Ursprungs; Korallenriffe säumen die Ufer. Der zentrale Bergrücken, die Längsachse der Insel bildend, wird durch die Pago Pago Bay durchbrochen; die tiefe meererfüllte Kraterbucht ist der weitaus beste Naturhafen des Südpazifiks, der durch eine schmale, aber tiefe Bresche für Schiffe aller Grösse zugänglich ist. Nicht verwunderlich, dass Pago Pago seit 1900 ein bedeutender amerikanischer Flottenstützpunkt ist! Überall ist die amerikanische Präsenz spürbar: Auf dem internationalen Pago Pago Flugplatz in Tafuna landen nicht nur Flugzeuge der Pan American Airlines, sondern auch mächtige Materialtransporter der US

Air Force. Das einzige bedeutende Hotel, das 1965 erbaute Pago Pago Intercontinental Hotel gehört der lokalen American Samoa Development Corporation und wurde mit einem Kostenaufwand von 2 Millionen US Dollars in prachtvoller Lage an der Bucht errichtet.

Die Inseln unterliegen einem ähnlichen *Klima* wie West Samoa. Bestimmte Berggebiete fangen mehr als die fünffache Regenmenge von Zürich ab. Ein steil aufragender Vulkankegel wird deshalb von den Einheimischen zurecht als Mount Rainmaker – Regenmacher – bezeichnet.

Die *Wirtschaft* der Dörfer ist teilweise noch auf Eigenversorgung eingestellt. Die Anbauprodukte sind im wesentlichen dieselben wie in West Samoa; das Hauptexportgut aber sind Thunfische, werden doch damit jährlich gegen 12 Millionen US Dollars durch private Fischfangunternehmen eingenommen. Eine internationale Flotte von 200 modernen Fischkuttern aus Japan, Taiwan und Korea operiert vom Pago Pago Hafen aus und liefert ihren wertvollen Fang entweder der Van Camp Seafood Company oder der Starkist Samoa Inc. ab. Die American Can Company stellt im Hauptort die nötigen Konservenbüchsen her.

Im Gegensatz zu West Samoa wird das *traditionelle Leben* der einheimischen Bevölkerung durch den Kontakt mit den USA beeinflusst. Kaum jemand ahnt wohl, dass die einheimische Bevölkerung in den traditionellen, einfachen Hüttendörfern vor kurzem mit tatkräftiger Hilfe der Vereinigten Staaten in den Genuss des modernsten Erziehungssystems im pazifischen Raum gelangt ist. Jahr für Jahr stellen die USA der ortsansässigen Regierung bedeutende Beträge zur Verfügung, 1967 beispielsweise über 9 Millionen US Dollars (im gleichen Jahr beliefen sich die Inseleinnahmen aus Steuern und Zöllen lediglich auf 4 Millionen US Dollars!). Der grösste Anteil der amerikanischen Unterstützungsgelder wird seit jeher dem Erziehungsdepartement zugesprochen. In den kleinen Siedlungen sind 21 neue Primarschulhäuser gebaut worden, die – wie viele einfache Rundhütten – von einer zentral gelenkten Fernseh-Unterrichtsstelle aus bedient werden. Hauptfach des Unterrichts auf allen Stufen ist die englische Sprache.

Auf modernste Art und Weise werden den Einheimischen eine zeitgemässe Bildung und andere zivilisatorische Leistungen vermittelt, die einerseits die Ostsamoaner auf eine spätere Selbständigkeit vorbereiten, sie anderseits aber vom Geldspender abhängig machen. Tatsache ist, dass Ost Samoa im Gegensatz zu seinem westlichen Nachbarn, viel von seiner polynesischen Ursprünglichkeit verloren hat. Wird dem Inselstaat eines Tages ein ähnliches Schicksal wie Hawaii zuteil: durch und durch amerikanisiert zu werden?

Literaturverzeichnis

BERNATZIK H.: Die Neue Grosse Völkerkunde, Band 2: Asien, Australien (Frankfurt, 1954).
Department of Economic Development (Government of Western Samoa): Verschiedene Unterlagen über West Samoa (Apia, 1969). Trade and Payments Report 1968 (Apia, 1969).
HARMS ERDKUNDE: Australien (Frankfurt, 1959).
HÜRSCH E.: Entzauberte Südsee (Neue Zürcher Zeitung, 1969, Nr. 315).
UNIVERSAL BUSINESS DIRECTORIES LTD.: Tourist Guide to American and Western Samoa (Auckland, 1967).
VILLARET B.: Les merveilles du Pacifique (Paris, 1969).

FOTOANHANG

Abb. 1: Typisch samoanisches Haus: ein runder oder ovaler Pavillonbau auf einem künstlich errichteten Hügel mit hochziehbaren Seitenwänden und einem Dach aus Palmstroh (West-Samoa).

Abb. 2: Verarbeitung von Kokosnüssen: das weisse Fruchtfleisch wird mit Hilfe eines Raffeleisens aus der Hartschale herausgekratzt (West Samoa).

Abb. 3: In einer tiefen Kraterbucht, geschützt durch steil aufragende Bergflanken, liegt der Naturhafen von Pago Pago auf Ost Samoa. Im Vordergrund der Pavillonbau des neuen Pago Pago Intercontinental Hotels, im Hintergrund der Mount Rainmaker.

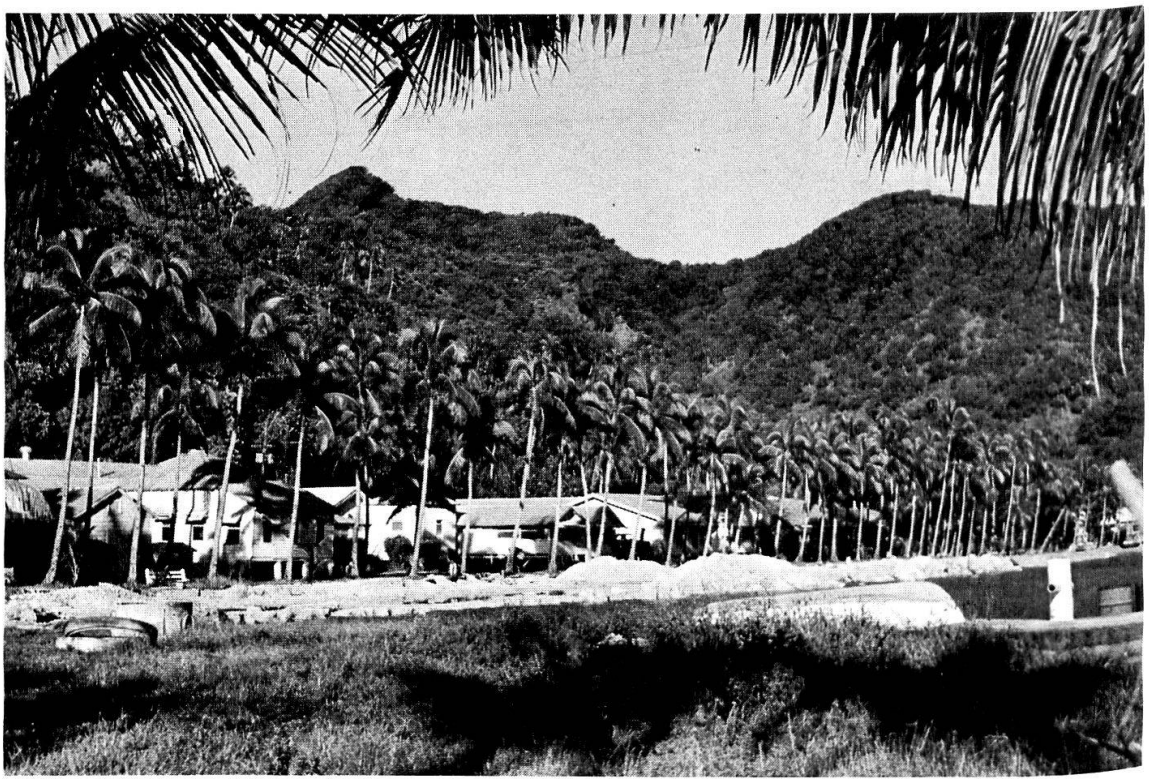

Abb. 4: Am Westende der Bai liegt der kleine, aber sehr aktive Hauptort Pago Pago, eingebettet in eine üppig tropische Vegetation.

Abb. 5: Im Hafen von Pago Pago kontrollieren ostsamoanische Zöllner die eingeführten Waren. Importgüter aus den USA sind ebenfalls gebührenpflichtig.

Abb. 6: Der internationale Flugplatz von Pago Pago dient nicht nur dem zivilen Luftverkehr; auch riesige Transportflugzeuge der US Air Force landen hier zur Versorgung des amerikanischen Stützpunktes im Südpazifik.